

**Ausgabe:**  
Königlich 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abend 6. Conn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Ausg. in diese Blätter,  
die jetzt in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgt.  
bei unentgeltlicher Aus-  
lieferung in's Land.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgt.  
Einzelne Nummern  
1 Rgt.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gepaltenen Seite:  
1 Rgt. Unter "Einge-  
landt" die Seite  
2 Rgt.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 23. Februar.

— Se. Maj. der König hat dem Oberhofmeister J. Maj. der Kaiserin von Österreich, Generalmajor Grafen Adalbert von Alvensleben das Großkreuz des Albrechtsordens, dem Kammerherrn Sr. A. K. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor, Major Freiherrn v. Wimpffen das Komturkreuz II. Classe dieses Ordens, dem A. K. Rittmeister Grafen v. Merveldt, dem Regierungsrath Ritter Vater v. Mörtel und dem Hofrat Dr. Durch. des Gebrüder von Thurn und Taxis, Freiherrn v. Reichlin-Meldegg das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

— Vorgestern feierten die Mitglieder des hiesigen Schweizervereins Helvetia ihr Stiftungsfest im Saale der Konversation mit Souper und Ball. Der Verein, an dessen Spitze Herr Professor Hessle als Vorstand wirkt, wurde vor zwei Jahren gegründet, und bezweckt, hülfesbedürftige Landsleute mit Rath und That zu unterstützen. Das Fest verlief in der animirtesten Stimmung und Tafelieder in deutscher und französischer Sprache, auch einige declamatorische Vorträge erhöhten die Freude. Am Eingange des Saales leuchtete ein Transparent mit den Worten: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen,“ und Fahnen, Embleme sowie die 22 schweizerischen Kantonalwappen waren im Saale aufgestellt. Eine besondere Überraschung wurde den Tanzenden durch einen riesigen Schweizerläuse von Pappe, welcher mit Cotillon gegenständen angekleidet war.

— Die „Brauerei zum Felsenkeller“ hat im letzten Geschäftsjahr vom 1. Oct. 1863 bis 30. Sept. 1864 mit ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt. Während der Bruttogewinn des Vorjahrs sich auf 53,975 Thaler belaufen hatte, erreichte er für das letzterstossene Betriebsjahr nur 45,177 Thlr. Die an die Actionäre zu vertheilende Dividende im Vorjahr 8 Proc., beträgt für dieses 7 Proc. Das jetzt gebraute Bier wird von den Abnehmern den besten böhmischen und Wiener Bieren gleich geschätzt.

— Die 31. Generalversammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie soll den 23. März in der Leipziger Buchhändlerbörse abgehalten werden. Allem Vermuthen nach werden dann die mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen so weit gediehen sein, daß über die Uebernahme des Baues einer Vorsdorf-Grimma-Leisnig-Döbeln-Nossen-Rosenthal-Eisenbahn seitens der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie Beschlüsse gefaßt werden kann.

— In einer am Dienstag im Saale der Harmonie von Fr. Elvira Kleinjung (Schülerin von Fr. Bömer Sandrin) verankalteten Matines musicale lernten wir in der jugendlichen Concertgeberin eine Sängerin von schöner Begabung und trefflicher Schule kennen, und befundet die Stimme in dem Vortrag der Arie aus dem „Barbiere“, der Romanze aus „Robert“, des Duetts von Rossini „Mira la bianca luna“ und zweier Lieder „Felice notte“ von Reissiger und „Ich muß nun einmal singen“ von Taubert Sicherheit und Reinheit. Die Herren A. Weiß, A. Gassotti und B. Jeremias unterstützten die junge Künstlerin, ersterer durch Gesangs-, die beiden anderen durch Vorträge auf der Violine und dem Piano, die bei dem zahlreichen Auditorium sich der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen hatten.

— I. Zweites Theater. Dienstag den 21. Februar wurde die schon in vielen Städten heimische Berliner Original-Poße „Pech-Schulze“ vor dicht gefüllten Zuschauerräumen zum ersten Male in Dresden gegeben. Diese Poße, von dem gleichen Verfasser und Componisten — H. Salinger und A. Lang — wie die 67 Wiederholungen erlebt habende Poße „Viel Vergnügen“ geschrieben, wird ohnstreitig beitragen, den von uns vor einiger Zeit dem zweiten Theater angedeuteten, jetzt hell gesuchten Glückstern, auch fernerhin fortglänzen zu lassen, da die höchst günstige Aufnahme, welche dieses Stück bei seiner ersten hiesigen Aufführung gefunden, zu dieser Annahme berechtigt. Der Zweck der Poße, durch Scherz und Laune zu unterhalten, wenn auch als Hülfsmittel dazu einige Übertriebungen gelten müssen, ist sicher im „Pech-Schulze“ mit seinen drei Abteilungen und sieben Bildern zu finden.

Es würde zu weit führen, wollten wir den mannigfältigen Inhalt des Stücks erwähnen, es möge daher genügen, wenn wir zuerst auf die höchst geschmackvolle Inszenirung aufmerksam machen und das schon am ersten Abende der Aufführung obwaltende gute Ensemble erwähnen. Die Titelrolle Pech-Schulze wurde von Dir. Neßmüller mit glücklicher Individualisirung und mit dem ganzen Fond seines trocken, dabei wirksamsten Humors unter grohem Beifall gespielt. Höchst lobenswerth wurde er dabei durch Herrn Rieger als Müller, Frau Kern als Repräsentantin einer sogenannten bösen Sieben, Fr. Weißrauch als Minna und Hrn. Stein als Musketier Schulze unterstellt. Ebenso wußten die Herren Himmel (vorzüglich als Kauf-Schulze) und Hermann, und die Fr. Hirt

und Sommer ihre Rollen lebhaft und der Situation angemessen beifällig zu spielen. Was die in „Pech-Schulze“ zum großen Theil wohl losläßt und eine recht gesunde politische Färbung tragenden Couplets betrifft, so wurden sie mit besonderem Applaus aufgenommen und wollen wir nur das Gasthauscouplet im zweitenilde und das Regelcouplet im drittenilde als recht wicklich erwähnen. Auch die neuen Decorationen — von den Herren Weber und Schulze gemalt — im dritten, fünften und siebten Bild, nebst der Schluss-Decoration (Triumph-Halle) mit der riesigen Germania, tragen bei, die Ausstattung dieses neuen Eassenstückes zu empfehlen. Der im letzten Bild vor kommende Fahnenzug mit der soeben erwähnten Schluss-Decoration wurde mit einem unendlichen Beifallsturm begrüßt, wie auch schließlich mehrfach die Hauptdarsteller lebhaft gerufen.

— Heute Abend wird Herr Restaurateur F. Schreye im Hofbrauhaus seinen Gästen eine besondere Überraschung bereiten. Er will jedem ein Andenken an die diesjährige Hochzeit verehren.

— Der gestern erwähnte Verlauf des Hotels zum „Englischen Hof“ auf der Landhausstraße erweist sich nach Versicherung des Herrn Besitzers als unbegründet.

— Der Zustand, in den Dresdens Straßen durch einen einiger Maassen starken Schneefall versetzt werden und in dem dieselben so lange verbleiben, bis ein ganz entschieden, mindestens mehrere Tage ununterbrochen anhaltendes Thauwetter eingetreten ist, läßt die Durchführung verkehrspolizeilicher Maßregeln leicht in Härteln ausarten. Der Beweis hierfür läßt sich täglich, namentlich auf den belebteren Straßen, liefern. Auf Trottoirs sollen u. A. bekanntlich nicht Frauen mit Tragörtern gehen. Nun sehe man sich aber den Zustand der Straßen an, unmittelbar neben den Trottoirs. Dort findet sich außer dem neugefallenen, zunächst der von den Trottoirs weg und dorthin geworfenen Schnee, und, trotzdem nicht alle Seiten, so ist vielfach aus den Hofräumen entfernter Schnee mit mancherlei, nicht gerade reinen Beimischungen dahin abgesetzt worden. Nur betrachte man die Fußbekleidung der Frauen. Sollen dieselben, belastet mit Tragörtern, ihren Weg neben den Trottoirs nehmen, so müssen sie in den Schneemassen, deren Zustand eben beschrieben wurde, versinken. Denn nach der Fahrbaahn können sie sich um deswillen nicht hinüber wagen, weil diese nur die Breite von zwei sich begegnenden Fuhrwerken hat. Man fragt daher wohl mit Recht, ob es wohl mit den humanitätsgrundlagen vereinbar erscheint, unter so bewandten Umständen bez. Zuständen der Straßen die gedachte verkehrspolizeiliche Bestimmung strikt durchzuführen? —

— Die Gesamtzahl der im Arbeitshause zu Zwiedau Detinirten betrug im Januar d. J. 959 Mann. Im Monat Februar sind 88 Sträflinge zu entlassen.

— Am 17. d. M. Vormittags verunglückte beim Fällen einer Fichte im Forstrevier zu Reichenbach der 56 Jahre alte Zimmermann Guldner aus Obermarbach so, daß er an den erhaltenen Quetschungen verstarb. Er hinterläßt Frau und 7 Kinder. — In der Nacht vom 18. bis 19. d. M. brannte ein Seitengebäude des Gutsbesitzer Schubert in Jößnitz nieder, wobei in den Flammen 1 Schwein und 4 Tauben mit verbrannten. — In gleicher Weise ward am 20. d. M. Abends in Schopau ein zur Holzfälligfabrik des Webereimeister Majnus gehöriges Gebäude eingeschert. — An demselben Tage entstand in den oberen Räumen des Wohnhauses des Gutsbesitzer Wolf in Reichenberg ebenfalls Feuer, wodurch der ganze Hof, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppengebäude, niederbrannte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur das Bich, bis auf 3 Schweine, die mit verbrannten, herausgebracht werden konnte.

— Auf der Station Gößnitz fiel am 20. d. M. ein Bremser Namens Sachse unter einen rollenden Eisenbahnpzug, der ihm beide Beine abschnitt und dem Unglüdlichen sofortigen Tod brachte.

— In der Börsenhalle hat vorgestern Abend ein unbekannter Dieb den noch ziemlich neuen Überrock eines hiesigen Handlungsbüroiers annectirt, und dagegen seinen abgetragenen Plastron zurückgelassen. —

— Die öffentliche Gerichtsverhandlung vom 22. Februar. Heut tritt ein Mann in den mittleren Jahren vor den Gerichtshof hin, aus dem man eigentlich seinem Benehmen nach nicht recht Illug wird, da er bald weint und bald lacht, dabei aber Alles in Abrede stellt, dessen er beschuldigt ist. Auf dem Gerichtstisch liegen außer einem ledernen Schurzfell noch ein Paar alte Pantoffeln. Daneben steht ein Garrenlischen mit einer kleinen Partie Cigarren. Vier Zeugen sind erschienen, darunter der Verleger. Der Angeklagte ist der Handarbeiter Carl Gottlieb Gräfe aus Nippes. Er ist 33 Jahre alt, verheirathet, Vater von drei Kindern, und wurde er schon früher wegen Diebstahls, später auch einmal wegen Beleidigung bestraft. Auf dem sogenannten Windberge stand

vorigen September eine zum Straßenbau gehörige Arbeitsbude darin lag das Arbeitszeug der Leute, in der Woche selb schließen auch Einige darin, die zu weit nach Hause hattent. Von Sonnabend Abend aber bis Montag früh schließt Niemand darin. Da war die Bude verschlossen. Am Morgen des 3. October 1864 wurde die Bude erbrochen gesunden und bemerkte, daß darin ein Diebstahl begangen war und zwar ein ausgezeichnete; denn das eine Fenster war eingedrückt Es fehlten ein Kistchen mit 200 Stück Cigarren, eine Staubbüste, 2 Rgt. wert, 2 Kannen Öl zu 20 Rgt., ein kleineres Sahnäppchen für 1 Rgt., ein Kopftücher zu 20 Rgt., ein Taschenuhr mit einigen Kannen Spiritus zu 32 Rgt. und ein Schurzfell, 1 Thlr. 10 Rgt. wert. Die Cigarren sollen 30 Rgt. wert sein, es sind aber von den 200 Stück nur noch etwa 20 bis 25 da. Gräfe soll nun der Dieb sein, was er entschieden in Abrede stellt. Er sagt: „Ich war an jenem Abende zu Hause und zwar von 6 bis 10½ Uhr Abends war ich bei meinem Stubennachbar.“ Als der Vorsitzende ihm vorhält, daß diese Leute gerichtlich vernommen werden seien, aber nichts davon wußten, ja, daß sogar seine eigene Frau nichts davon wußte, bricht er in Lachen aus und ruft: „Das ist ja gar nicht möglich!“ Bei der in seiner Wohnung stattgehabten Aussuchung fand man die beiden Pantoffeln vor, die heut vor uns liegen. Sie gehören dem Zeugen Salomon, der erkennt sie wieder, aber auch der Zeuge Carl Gottlieb Knöfel, Schuhmacher und Handarbeiter, sagt, er habe diese Pantoffeln, die hier vor Gericht liegen, selbst gearbeitet. Er erkennt seine Arbeit wieder. Da gerade hierauf viel ankommt, so ermahnt Herr Staatsanwalt Held den Zeugen, wohl zu bedenken, daß von seiner Aussage es abhänge, ob der Angeklagte in's Arbeitshaus müsse, oder nicht. Der Zeuge bleibt aber fest dabei stehen. Gräfe will die Pantoffeln gefunden haben, obgleich er früher ausgesagt, er habe sie einmal auf dem Johannismarkt zu Dresden gekauft. Am 2. October traf er auf einem Berge bei Neu-Welschhausen mit dem anwesenden Zeugen, dem 20-jährigen Maurergesellen Eduard Julius Göhler, genannt Ernst aus Neu-Tschötz zusammen. Letzterer soll hinter einem Strauch ein Kistchen Cigarren und ein Schurzfell versteckt gefunden haben. Göhler sagt, er habe die Sachen dort gefunden, während des Pilzsuchens. Er will diese Gegenstände dem Gräfe von Weitem gezeigt haben, Letzterer soll etwas verlegen gewesen sein. Gräfe leugnet, Göhler soll im Gegenteil in ihm aus dem Wege gegangen sein. Heute ruft er laut dem Zeugen in's Gesicht: „Das ist nicht wahr, Sie sind ein Lügner!“ Er wurde zur Ruhe verwiesen. Der lezte Zeuge, der 34-jährige Handarbeiter Gottlieb Ebert hat manchmal bei Salomon mit gearbeitet. Ihm ist eben das Kopftücher und das Schurzfell gestohlen worden. Das Kopftücher ist nicht wiedererlangt. Er kennt das Schurzfell wieder, er erkennt es an einem Löche auf der hinteren rechten Seite und daran, daß der Halsriemen von demselben Leder ist, als das Ganze Gräfe ist aber noch des Forstdiebstahls beschuldigt. Er soll auf Possendorfer Flur eine Partie Stangen aus dem Walde gestohlen haben. Das Stück ist auf 1 Rgt. tarirt. Da die Stangen bei ihm im Garten vorgefunden wurden, so gesteht er diesen Diebstahl allerdings zu. Staatsanwalt Held documentirt die Aufrechterhaltung der Anklage und beantragt die Bestrafung Gräfe's wegen ausgezeichneten und Forstdiebstahls. Das Urteil gegen Gräfe lautete auf 6 Monate 3 Tage Arbeitshaus.

## Tagesgeschichte.

Stuttgart, 20. Febr. Ein gräßliches Unglück hat gestern unsre Stadt heit gesucht und verbreitet heute noch Entsegen in allen Gemüthern, wobei, was die Zahl der zu Grunde gegangenen Menschenleben betrifft, die übertriebensten Gerüchte gehen. Doch ist die einfache Wahrheit schon traurig genug. Um 26 Uhr gestern Abend vernahm man in verschiedener Gegend der Stadt einen — je nach der Windrichtung — mehr oder minder starken Knall, wie wenn eine Kanone losgeschossen würde. Bald erlöste Feuerlärm, der jedoch schnell wieder verstummte. Es hatte eine Gasexplosion in dem Hause Nr. 6 der Ehlinger Straße stattgefunden, die das ganze Haus so überwand und in Trümmer gelegt, daß kein Stein mehr auf dem andern stand. Vier Menschenleben sind zu Grunde gegangen und mehrere Personen mehr oder minder erheblich verletzt. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß bis auf mehr als 500 Schritte weit durch den Luftrandruck die Fensterscheiben der Nachbarhäuser eingedrückt wurden; nicht bloß in der Ehlinger Straße, sondern selbst über den Leonhardsplatz hinüber in der unteren Hauptstädterstraße. Zu beklagen ist außerdem die Vertrümmerung eines erst im vorigen Jahre von einem Privatmann gefüllten gemalten Kirchenstiers der St. Leonhardskirche, die Himmelfahrt Christi darstellend. Unter den Toten ist die Frau des Haushalters Glaschnermeisters Dieb,

durch deren Eintreten mit Licht in das gasfüllte Magazin das ganze Unglück entstanden ist. Unter den Toten ist ferner ein Lehrling, der zufällig am Hause im Augenblick der Explosion vorüberging. — In der heutigen Kammerforschung wurde (da auch das Gerücht ging, die Explosion sei durch Petroleum entstanden) von dem Abg. Rödinger zur Sprache gebracht, keine geringen Vorräthe davon in der Stadt zu lassen, worüber der Minister des Innern eine Verordnung zusagte. Frhr. v. Güstlinge macht darauf aufmerksam, daß die Kriegsverwaltung den hiesigen Kaufleuten ihre im Pulverthurm aufbewahrten Pulvervorräthe zurückgegeben habe, daher ungewöhnlich viel Pulver in Privathäusern hier aufbewahrt sei. Dem Minister des Innern war hieron nichts bekannt. Hierauf folgte lebhafte Berathung des Staats des Innern.

Weimar, den 19. Febr. Die gestrige Landtagssitzung über Abschaffung der Todesstrafe war eine recht interessante mit 23 gegen 5 Stimmen die Abschaffung beschlossen. Der Chef des Justizministeriums äußerte sich dagegen? Trotzdem muß diese Verhandlung auch nach einer andern Richtung hin einen wohlzuenden Eindruck machen.

Paris, 16. Februar. Papstliche Agenten werben hier Soldaten für Pius IX. an und zwar auf 5 Jahre. Dies fällt sehr auf. — Die „Patrie“ erklärt deutlich, daß „der römische Stuhl auf eigenen Füßen stehen müsse, sein Gediehen oder sein Sturz werde von ihm selbst abhängen.“ Das sei der Sinn der kaiserlichen Rede. — 17. Januar. Während des letzten Jahres erhielt die Pariser Presse 8 Verwarnungen, die Departements-Presse 16; 4 Suspensions wurden für 2 Monate erlassen; 40 gerichtliche Verurtheilungen wurden vom 20. October 1853 bis 31. December 1854 gegen die Presse ausgesprochen; 17 gegen die Pariser, 23 gegen die Provinzblätter. Die Schuldfangene in der Rue de Clichy haben eine Dankadresse an den Kaiser gerichtet, weil er die Schuldfangene aufheben will. Auch illuminierten sie zwei Tage, obgleich der Director des Gefängnisses das nicht dulden wollte. Der Kaiser befahl, sie ruhig ihr Licht leuchten zu lassen. — In der Notre Dame sind drei Opferlöde bei Nacht festgestellt worden. An einem Altar hat man das Tabernakel erbrochen und die heiligen Gefäße gestohlen, die Reliquien aber auf dem Boden gesprengt. — Hier bildete sich eine Gesellschaft, die mit 50 Dampfern den Dienst zwischen Algerien und Frankreich verkehren will.

Italien. Aus der nächsten Nähe des heil. Stuhles wird der „Allg. Ita.“ berichtet: Da bei uns viele Überbleibsel des Mittelalters sich erhalten haben, so sollen wir auch die Beschreibung einzelner Städte und das blühendste Haustrecht erleben. Albano und Castel Gandolfo begann nämlich einen uralten Kampf gegen einander, und die Bewohner der beiden kleinen Nachbarstädte verabscheuen sich gegenseitig, wie einst Guelphen und Ghibellinen. Vor einiger Zeit war ein Bewohner von Castel Gandolfo in einem Streit von Albanern sehr schwer verwundet worden. Als nun am 5. d. drei Männer von Castel Gandolfo auf einer Jagdpartie zwei Albaner trafen, überfielen sie dieselben und rächten ihren Landsmann dadurch, daß sie den einen tödten und den andern so schwer verwundeten, daß er mit Roth den Albanern das Vorgefallene berichten konnte. Augenblicklich schwirrte ganz Albano der Nachbarstadt Nach, und man sprach laut den Vorsatz aus, Castel Gandolfo an den vier Ecken anzuzünden. Die Bewohner letzterer Stadt rüsteten sich zum ersten Widerstand und verschanzten sich mit Bartsalaten. Die Regierung erkannte das Drohende der Lage und verstärkte die Garnison beider Städte, um deren feindlichen Zusammenstoß zu verhindern. Dadurch wird aber höchstens die offene Feinde unterdrückt; bei dem Naturell unserer Landsleute wird die Blutrache dem Dolch manches Opfer liefern.

Aus Neapel wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben: „Raum hatte der Kleine seine Feuerschlünde geöffnet und drohte den nahe gelegenen Ortschaften Tod und Verwüstung, so hat auch der Besitz seit einigen Tagen seine ruhige Mine verloren und bereite sich einem neuen Ausbruch vor. In der That bildete sich im Laufe der Nacht vom 9. auf den 10. Februar in der Tiefe des Kraters vom leichten Ausbruch im Jahre 1851 ein Regel mit einer Ausdehnung von ungefähr 20 Fuß im Durchmesser und 15 Fuß Höhe, aus dem glühende Steine ungefähr eine italienische Meile in die Höhe geschleudert werden, welche jedoch wieder in das Innere des Berges zurückfallen. In den letzten Tagen begannen auch die größeren Erdstöße, welche von dem nächstgelegenen Orte Nisca gut vernommen werden. Ein großartiges Schauspiel steht nun dabei in Kurzem bevor, welches voraussichtlich aus allen Welttheilen Fremde zuführen wird. Wir wollen jedoch hoffen, daß jenes großartige Schauspiel nicht zugleich ein verderbliches sein wird, indem sich die Einwohner der umliegenden Ortschaften kaum erst von den schrecklichen Folgen des leichten Ausbruchs erholt haben.“

### Königliches Hoftheater.

Am 22. Febr. Martin der Geiger, Singspiel in einem Aufzug nach Le violone von A. Vahn, zeichnet sich wie die Produkte Offenbachs überhaupt durch leichte, gefallige Melodien aus. Die Musik in diesen Offenbachschen Operetten und Singspielen ist einander ziemlich ähnlich; frisch und anmutig, wie ein Wiesenbach, manchmal auch mit dessen Geschwätzigkeit strömen diese Weisen an unserm Ohr vorüber. Fr. Weber und Fr. Marchion kannten das Ibrigste, um diesen Eindruck zu erhöhen und Fr. Scaria als Dorfgeiger erwarb sich durch die Janigkeit seines Vortrags vielen Beifall. — Es folgte das neuinstudierte dreiactige Originallustspiel C. Feldmanns, „Der Rechnungsgericht und seine Tochter.“ Es ist dies ein allerliebstes, wahrhaft amüsantes Lustspiel, von dem es zu bewundern wäre, wenn es wieder in den Actenstaub gelegt würde. Wir sind zwar nicht blind für die Schwächen des Stücks: es sind unwahre Charaktere und Motive und noch ungewöhnlichere Situationen darin, mancher Zug streift ans Possenhafte, einzelne Stellen sind einförmig und langweilig wie das Sandmeer, doch mehr noch sind der Dosen, wo die gesunde Quelle des Mutterwades und origineller Ein-

fälle sprudelt. Aus dieser Quelle schöpfen mit vielem Begegnen die Herren Räder und Jauner. Räder als Rechnungsgericht Null copierte das in Dresden nicht seltene Exemplar eines „pflichtschuldigsten, treugehorhamst erschrockenden“ Beamten in förmlicher Weise und man stiftet sich im Publikum, ob Fr. Räder diesen oder jenen Zug dem Calculator X. oder dem Registratur Y. abgelauscht habe. Darin aber war man einig, daß der Rechnungsgericht Null, diese Fleisch und Blut gewordene Rechenmaschine, dieses lebendige Einmaleins sich nur darin vertrete, daß die Paufen, die zwischen den Ein gebungen des Souffleurs und der Production inne lagen, ganz auf das Conto der Freiwilligkeit zu setzen seien. Fr. Jauner hielt sich diesmal ziemlich frei von dem zu schnellen Sprechen; er trug durch sein reichlich durchdachtes Spiel, das sich vorzugsweise im 3. Akte reichlich entfalten konnte, wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Fr. Walter als Minister, Fr. Berg als Frau Rechnungsgericht Null, Fr. Guinand als deren Tochter Marie, sowie Fr. Weißer als Kammerdiener Meyer wußten ihre Rollen zur Gelung und Anerkennung zu bringen.

### Über die Erkenntnis der Wuthkrankheit bei den Hunden.

Auszug aus einem Vortrage von Fr. Bouley.

(Göttingen.)

In einer späteren Periode der Krankheit nimmt die Unruhe des Hundes zu; er geht, kommt, streift unaufhörlich von einer Ecke zur anderen; sieht und legt sich und verändert fortwährend seine Stellung. Er richtet sein Lager mit den Pfoten zurecht, wühlt es mit der Schnauze auf, um es auf einen Haufen zusammen zu drängen, auf welchen er dann gerne, wie es scheint, den Bauch auflegt; plötzlich richtet er sich dann wieder in die Höhe und wirkt Alles weit von sich. Ist er in einen Käfig eingeschlossen, so bleibt er darin nicht einen Augenblick ruhig und dreht sich unablässig in demselben Kreise herum. Im Zustande der Fruchtbarkeit benimmt er sich, als ob er einen verlorenen Gegenstand suchte; er durchwühlt alle Winkel des Zimmers mit einer seltsamen Hast, die nirgends Ruhe findet. Dazu gesellt sich der sonderbare und sehr beachtenswerthe Umstand, daß bei vielen Hunden die Befreiung ihres Herrn ancheinend zunimmt, was sie ihm durch Belecken der Hände und des Gesichts bezeugen. Auf diese Eigenthümlichkeit der ersten Periode der Hundswuth kann man nicht oft genug hinweisen, da gerade aus ihr so viele gefährliche Täuschungen entspringen. Der Herr des Hundes ist schwer zu dem Glauben zu bewegen, daß dieses zur Zeit so sanfte, gehorsame und trauliche Thier, welches ihm die Hände beleckt und ihm durch so ausdrucksvolle Zeichen seine Abhängigkeit zu erkennen giebt, schon den Keim der furchtbaren Krankheit, welche wir kennen, in sich birgt. Daher jene Sorglosigkeit und Ungläubigkeit, welcher die Besitzer von Hunden nur zu oft als Opfer fallen. Man kann es den Leuten nicht tief genug einprägen und nicht genug wiederholen: Misstraut dem Hunde, der sich verstimmt und mürrisch zeigt, der nirgends Ruhe findet, unaufhörlich geht, kommt, herumschweift, in die Lust schnappt, durch einen plötzlichen Antrieb bellt, ohne Beweggrund und bei gänzlicher Stille von Außen, der unablässige herumjagt und herumwühlt, ohne etwas zu finden. Misstraut endlich dem Hunde, der allzu liebreich wird, daß auch durch sein fortwährendes Lieden anzusehen scheint.

Ein Beispiel mag zur Erläuterung des eben Angeführten dienen.

In der ersten Woche des vorigen November kamen zwei Damen mit einem vierjährigen Mädchen in die Veterinärscule zu Alfort. Es war an einem Dienstag Morgen. Sie brachten einen Hund zur Consultation, dem der Maulorbus nur lose anlag und welchen sie, in Begleitung des Kindes, während der ganzen Fahrt von Paris nach Alfort auf den Knien gehalten hatten. Ihrer Angabe zufolge war der Hund seit dem vorhergegangenen Sonnabende, mithin seit drei Tagen, frisch. Dieser Hund, sagten sie, welcher in ihrem Zimmer lag, ließ sie durch seine Unruhe nicht schlafen. Die ganze Nacht war er auf den Beinen, hin und her gehend und mit seinen Pfoten den Boden scharrend. Tages zuvor, am Montage, hatten sie das Thier schon in die Anstalt gebracht, waren jedoch unglücklicherweise durch ein Missverständniß abgewiesen worden, da die Consultations-Stunde schon vorüber war. Sie waren daher genöthigt, mit dem kranken Thiere, welches noch fortwährend von ihnen gehätschelt wurde, nach Paris zurück zu fahren. Nun, um es kurz zu machen, dieser Hund war wütend! Raum hatte er das Gitter der Anstalt überschritten, als sein charakteristisches Jammern, vor der Ferne gehört, die Böglinge, die mich bei der Consultation umgaben, stupig machte. Es war nur ein Schrei in ihren Reihen: Ein toller Hund! und der Hund war noch sehr ferne von uns, am Ausgänge des großen Hoses. Dieser Hund konnte noch ungehindert bellen, mithin war sein Maulorbus nicht fest um seine Kiefer angelegt, deren Spiel ihm noch leicht genug war, um ihm das Bein zu zerstören. Und dennoch hatte er in den drei Tagen seiner Krankheit, während welcher er im Zimmer seiner Herrinnen schlief, dieselben verschont. Auf den Beinen von Paris nach Alfort, und von dort wieder zurück, hatte er seinen Herrinnen, obgleich auf deren Knieen ruhend und von ihnen gelieblos, kein Leid zugefügt und selbst durch seine drohende Miene Bedacht erregt. Das Kind war weniger glücklich gewesen. Sonntag Morgen hatte sich der Hund, ohne Zweifel durch eine Niedere gereizt, auf dasselbe gefürzt und es ganz leicht in den Schenkel gebissen. Trotzdem hatten die beiden Damen, welche den Hund in die Anstalt brachten, keinerlei Besorgniß gesetzt; sie waren, wie sie sagten, nur in der Absicht gekommen, den Arzt der Anstalt zu consultieren und ihren Kranken dann zu Hause selbst zu pflegen. Als ich ihnen mein Erstaunen über die Sorglosigkeit äußerte, in welcher sie schon seit drei Tagen verharretten, trog der beständigen Aufregung ihres Hundes und des ganz ungewöhnlichen Angriffs, welchen er gegen das Kind gemacht hatte, gaben sie zur Antwort: „Wie,

könnten wir es wissen? wie sahen den Hund eben so wie und gerne saufen, wie früher; wie hätten wir vermuten sollen, daß er wütend sei?“

Sprechen wir zunächst nun von der Wasserscheu. Die Annahme einer Wasserscheu gehört zu den verhängnisvollsten Irrthümern, welche bezüglich der Wuthkrankheit bestehen, und man darf sagen, daß der Ausdruck „Wasserscheu“ (Hydrophobie), selbst in der Sprache des Volkes allmälig an die Stelle des Wortes „Hundswuth“ getreten ist. Dieses Wort schließt nämlich eine Vorstellung in sich, welche heutzutage im Publikum bereits faste Wurzeln gesetzt hat, obgleich sie von Grund aus falsch ist und sich durch die tägliche Erfahrung als falsch erwiesen hat. Der Bezeichnung „Hydrophobie“ folge joll ein wütender Hund Scheu vor dem Wasser haben. Daraus würde folgen, daß er nicht wütend ist, wenn er säuft. Und diesem vollkommen logischen Schlusse gemäß geben sich viele einer trügerischen Sicherheit hin, während sie mit wütenden Hunden zusammen leben und in demselben Bett mit ihnen schlafen. Niemals hat ein Irrthum traurigere Folgen nach sich gezogen.

Der wütende Hund ist nicht wasserscheu; es graut ihm nicht vor dem Wasser. Wenn man ihm zu saufen anbietet, weicht er nicht entsezt zurück. Im Gegenteile, er tritt zu dem Gefäße hin, schlappst das Wasser mit der Zunge, oft auch verschluckt er es, besonders in der ersten Periode der Krankheit, und selbst wenn ihm die Zusammenschüttung des Schlundes das Schlingen erschwert, verliert er nichts desto weniger zu saufen, und dann wiederholt sich das Schlappen mit der Zunge um so häufiger und dauert um so länger, je fruchtloser es ist. Nicht selten sieht man sogar, wie er aus Verzweiflung über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen die ganze Schnauze in das Gefäß hineinstellt und gleichsam in das Wasser hineinsteckt, da es ihm nicht gelingen will, dasselbe auf die gewöhnliche Weise aufzunehmen. (So ist esking f 13).

### An B. Davison.

Als er in Wien, zum Vortheil des Dichters, Guzlow's „Königleutnant“ gespielt und einen namhaften Erfolg erzielt hatte.

Guthabamns! ach wie selten, idem

Guth in deine Hämmer noch im irischen Mund!

Es lädt die Welt den Augustus mir gelten!

Irrtorben, nach Jahrtausenden Bund,

Die jener Glorie, der in beß're Welten

Die Menschheit trug aus dem Bereich der Stund;

Der einzige Mensch — er jüngt als Ephemer

In's alte Chaos, in die ew'ge Welt —

In stiller Klausur sah ich schmerzhellommen,

Und seufzte bauk: Ist Alles nur ein Wahns?

Soll keiner mehr zum wahren Frieden kommen,

Den Gott bestimmt, ja geh'n die Eidenbahn?

Ach nahrt der Freund: „Und hast Du schon vernommen,

Was Davison glorwürdiges gethan?“

Ich sprach: Hab' ich die Zeitung recht erfahren,

Er zählt nur eine heil'ge Schuld nach Jahren!

Da armer Dichter, der in Sault Georgen

Beschworen des Jérôme nachgeborene Tod,

Und doch — wie reich! — Jahrhunderte noch vorher

Wird er der Büste seines Gottes Saat,

Und sein Haupt am unheilvollen Wogen,

Gedenk des Wissensbildes zu Trauergemach,

Er markt dahin, die volle Acht' am Palme,

Dah jährlings sie das Altersalat zermalte.

Wer es der Wahnsinn, der die duelle Straße

Wie ein Sampat ihm auf die Brust gelegt?

Wer es Verwirrung, die ihn bricht zu Falle?

Hat ihn der finste Hahn zu Tod gelegt?

Dah ihm kein Anter blieb im lauten Schwalle

Und keine Hoffnung mehr sein Herz gelebt?

Wohl ist ein Hort und eine Burg der Glorie,

Der sich erhebt zur Ewigkeit vom Staube.

Nicht ganz soll mir verdüsterten Betrachten,

Zur Freude, daß er ja gelebt von je,

Der Trubel, keinen hohen Geist unmacht,

Betrüten soll die Freundschaft ihm ein Web!

Wenn wir den Seinen Trost und Hilfe brachten,

Dah nicht vor ihrem Auge die Zukunft sich,

Zu ihm die bange Freiheit bereit vom Schwersten —

Wohlaus, ihr Künster! thut's ihm nach, dem Ersien!

Wenn jemals in erhab'ne Melodien

Zu einen Wissot schwert und duister warfst,

Um dieser Athat sei Alles Di' verzieren,

O Bogumil, jo Du Breyzel'n bedarft!

Dein ist die hohe sumu der Tengidion!

Wenn Du als König Richard Dich umlarost,

Abit' Kemand, welch ein Herr von jantien Schläge

Der starke Mann im weichen Buken trage.

Mann möhl den Künster höh'e Glorie schmieden

Als Menschenfreund und Trost den Brüdern sein,

Die einjam unter schwere Last sich büden,

Andeshen ibn des Nahmes golden Schein

Und tausend Kräme, tausend Lieber schmieden,

Die jubelnd ihm entzückte Schnaren wölb'n?

Kräme, es kann der Heiter ihm nicht munben,

Küßt nicht ein Trosten auch des Freundes Bunden!

Da hast, berauscht vom Lebendem der Massen,

Von Gold und Blumen und Lorbeer schier erdrückt,

An Ihn gedacht, der Dich auch nie verlassen,

Der Deinen Blüten glorreich geschmückt:

Nicht soll der Dichter mehr den Wamen haben,

Wenn reicher Vohn sein heile Spiel bedeutet:

Der Dichter häufig das Er, doch das Gepräge

Verleih' ihm erst des Wamen Hammetschläge.

Ob Du den Himmel malest, ob die Hölle,

Ob felig Glück, ob Sturm und Leidenschaft,

Dir wünsch' ich laut, in alle Welt erscholle

Verflungen Dir die innre Schöpferkraft!

Und Red' wünsch' aus Deinen Ängsten quölle

# Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Sommer- und Winterkuren. Anwendung des Wassers in allen Temperaturen. Besitzer und Dirigent: Dr. Putzer.

**Schadhafe Zahne** sieht gut und vorichtig aus Geburtsstiel erholch. Wund- u. Badarzt. Rabius. S. II.

## Kartoffel-Verkauf.

Auf Vorwerk Hirschbach bei Kreischa lagern 500 Scheffel gesunde Kartoffeln zum Verkauf.

## Geschäftsverkauf.

Ein in einer bedeutenden Fabrikstadt Sachsen seit vielen Jahren sinnlich betriebenes Handelsgeschäft von Guiseisen, Porzellan, Steingut, Glaswaren, Lampen &c. nicht sammt Ladeneinrichtung veränderungshalber billig zu verkaufen und wären zur Übernahme ca. 800—1000 Thaler erforderlich. Durch diese Acquisition würde einem jungen Manne vortheilhafte Gelegenheit geboten, sich selbstständig zu machen und bittet man, gezeigt Offerten unter der Chiſſe H. R. 900 in der Expedition dieses Blattes franco niederzuzeigen.

Von dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen

## Kleinern Brockhans'schen

## Conversations-Lexikon

Ist soeben die zweite völlig umgearbeitete Ausgabe vollendet worden, die jetzt in einer neuen Ausgabe:

### In 40 Heften zu je 5 Ngr.

erscheint. Monatlich werden 8 Hefte ausgegeben, doch ist das Werk auch in beliebigen andern Terminen oder auf einmal compleet (geheftet 63 Th., gebunden in Lintwand 77 Th., in Halbfanz 7 Th., 26 Ngr.) zu beziehen.

Dieses bis auf die neueste Zeit fortgesührte Werk ist ein bewährtes Nachschlagebuch in allen in der Wissenschaft und dem bürgerlichen Verkehr vorkommenden Fragen, und zugleich ein erschöpfendes Fremdwörterbuch. Dasselbe kann als ein in jeder Familie unentbehrlicher Hausschatz empfohlen werden.

Das erste Heft ist nebst einem Prospect in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

In Dresden bei

## L. Wolf's Buchhandlung,

Seestraße Nr. 3.

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, Ansage 30er, mit dem Verwaltungs- und Polizeiaufgabe vertraut, in der Correspondenz und Buchführung geübt, mit dem Versicherungswesen bekannt, welcher einem Geschäft als Bureauvertreter vorzustellen oder einen Posten als Gemeindevertreter auf dem Lande auszufüllen im Stande ist, auch Caution stellen kann, sucht, gesucht auf gute Empfehlungen, eine seinen Fähigkeiten angemessene Anstellung.

Gefällige portofreie Offerten nimmt die Expedition der Dresdner Nachrichten unter Chiſſe A. Z. Nr. 35 freundlichst entgegen.

## Bepachtung.

Eine seit bereits 60 Jahren mit bestem Erfolge betriebene Siefenfabrik in Bittau, in bester Lage ist sofort oder auch später wegen Abschaffung des Besitzers zu verpachten, resp. zu verkaufen.

Nähere Auskunft erhält nur zahlungsfähigen Bewerbern gegen franco Anfragen A. Schlesinger in Bittau.

## Strumpfwaaren-Lager

empfiehlt Louis Woller,  
Strumpfwirkermeister,  
Webergasse Nr. 9.

Ein junger, verheiratheter Mann, Bandwirker, der 500—1000 Thlr. Caution stellen kann, sucht einen annehmbaren Posten bei irgend einem Geschäft oder Unternehmen. Adressen bittet man C. D. franco im Bureau d. Bl. abzugeben.

## Heiraths-Offerte.

Ein hiesiger Bürger, Geschäftsinhaber, 36 Jahre alt, bedarf einer Lebensgefährtin. Geboten wird darauf rezipierende Damen anständige Eleganz, und wollen dieselben, welche im Alter von mindestens 25 Jahren und im Besitz einiger Vermögens, sich in frankirten Briefen (nicht anonym) wenden an Meinhard, Rampische Straße 16 II.

Wolliger Bandentausch, auf Bedellung Preis handt: gr. Übersetzung Nr. 4.

## Königliches Geschoß.

Hannover, den 23. Februar:  
Ein Sommernachthaus. Diemot. Märchen in 3 Akten, nach Shakespeare, v. A. W. v. Schlegel. Musik von Mendelssohn.— Unter Mitwirkung der Herren Maximilian, Wilhelm, Detmer, Robertstein, Weiß, Meister, Herbold, Harder, Seitz, Schöne, Marchion, der Damen: Lahn, Ulrich, Langenhahn, Wolf, Quanter, Gulinand, Peter, Braun.

Anfang 1/2 Uhr, Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag, den 24. Februar: Der fliegende Holländer. Romantische Oper.

Die Conditorenkutsch befinden sich im ersten und zweiten Rang rechte Seite.

## Zweites Theater.

Donnerstag, den 23. Februar:  
P. Schütz. Original-Poëse mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. in 7 Bildern von H. Salinger. Musik v. A. Lang. Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

## Kinder-Theater.

(Sandhausstraße 7, 2. Et. im Hinterhause, Donnerstag, den 23. Februar:

Die drei Knödel oder: Das Käthchen. Eine Komödie für Kinder in 2 Akten von Th. Brodtkorff.

Die Faulermänner, oder: Das gute Liedel und das böse Gretel. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herr Missionsdirektor Habsburg in Leipzig. Herrn Dr. Schütz auf Rittergut Weizenbrunn. Herrn H. Müller, Metallschläger in Dresden. Eine Tochter: D. Römer in Hainsberg. Herrn H. Bräuer in Apolda. Herrn Regierungsr. Prof. Schleier in Breslau. Herrn E. Schultze in Berlin. Herrn P. O. Hilberg in Seehof bei Goldberg in Pommern.

Getraut: Herr Hermann Meusel in Chemnitz mit Hel. Dr. Seifert in Leipzig. Herr D. Schäfer mit Hil. L. Lehme in Dresden. Herr Oberleutnant und Adjutant E. v. Beschau mit Hil. J. v. Hollen in Dresden.

Gestorben: Frau J. Ch. v. Thomas geb. Heinrich in Dresden. Herr Billeiter W. v. Möllich baldst. Herr G. Henzig's Sohn Max baldst. Herr Hüttendorff v. Freiherr v. Wagner auf Holzbrücke bei Leubnitz. Herr C. J. Bachmann in Leubnitz. Herr W. A. Dies, vom Rath-Auditoriebetrieb in Leipzig. Frau L. G. Meißner geb. Peitz in Rötha.

Gestern früh entschlief sanft und ruhig mein guter, forgsamer Mann und Vater Julius Paul im Alter von 30 Jahren.

Die trauernden hinterlassenen

Maria Paul nebst Kind.

Leipzig, 22. Februar. B. • Dtsch. Pred. — 87 1/2  
Stadtsp. v. B. • — 87 1/2  
83 3/4 — 87 1/2 Braunschw. —  
8. 1847 40 1/2 — 87 1/2 Leipzig — 155  
8. 1852 40 1/2 — 102 1/4 Beimärkte — 100 1/2  
dp. 40 1/2 — 102 1/2 W. Bonn. — 90  
Schleswig — 103 1/4 Louisv. — 104 1/2  
Krit. 31 1/2 — 94 Audi. Gass. — 95 1/2  
Erlaub.-Aktion: Wien 3 M. — 88 1/2  
Albertsbahn — 87 1/2 Louisv. — 15 7/2  
Sewp.-Dres. — 260 1/2 R. Imper. — 15 5  
Röbau-Bitt. — 40 1/2 20-Branc. — 12 —  
Magd.-Leip. — 260 R. Ducat. — 5 1/2  
Thüringisch. — 129 1/2 R. Ducat. — 5 1/2

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.

Röbau loco 111 1/2 G. 111 1/2 G. 11 1/2 100 G.

— Serape loco — G. — 21—23 G.

Beim Procuratenkasse v. 22. Februar. 1865

Weißger. loco 44—56 B. — Roggen loco

14 1/2 G. 24 G. 38 1/2 G. 84 G. unveränd.

Hilf. — Spiritus loco 122 1/2 G. 18 1/2 G. 87 1/2 G. 122 1/2 G. unveränd.</

# Urhngesetzl. bemüht, dem Publikum alle nur möglichen Erleichterungen

und Unschwierigkeiten im öffentlichen Verkehr zu dienen, haben wir von heute an außer den immer allgemeiner benutzten Abonnement-Marken noch

1 Dukzend 9 ½ Mgr.  
10 Quäsend 2 ½ Thlr.



## Abonnement-Couverts

in der hier angegebten Weise eingeführt.

Dieselben enthalten in der oberen rechten Ecke die für den Adressaten bestimmte Notiz der Franco-Beförderung, während ein leicht trennbarer Coupon, der von jedem Dienstmann statt baaren Geldes anzunehmen ist, gleich den Abonnement-Marken als Zahlungsmittel dient.

1 Dukzend 9 ½ Mgr.  
10 Quäsend 2 ½ Thlr.

Wir bieten somit eine Einrichtung, wie sie für die Correspondenz innerhalb der Stadt kaum bequemer und vortheilhafter gedacht werden kann und sich ebenso zweckmäßig in jedem Bureau, Comptoir u. s. w. wie namentlich im Straßenverkehr erweisen dürfte, wo es sich oft darum handelt, dem Dienstmann schnell eine schriftliche und auch couverte Bestellung etc. zu übergeben.

Diese Abonnement-Couverts haben denselben billigen Preis wie unsere Abonnement-Marken und sind läufig in jedem unserer Comptoirs:

**ein Dukzend (Groschen-) Couverts 9 Mgr., 10 Dukzend 2 ½ Thlr.**

Jedes Couvert mit Coupon hat den Wert eines Groschens und ist von jedem Dienstmann zur sofortigen Beförderung gegen Abgabe der üblichen Tagesmarke anzunehmen.

Direction des I. (rothen) Dienstmann-Instituts „Express.“

## Bürger-Casino. Masken-Ball

Heute Donnerstag, den 23. Februar a. c.  
in Braun's Hotel.

Unser Deputirter, Herr Reichelt, Inhaber der Glässwarenhandlung  
Wilsdrufferstraße 17 dort, ist mit Ausgabe der Billets für Mit-  
glieds-Söhne, Töchter und Gäste brauftragt.

Das Directorium.

Bu dem heutigen  
**grossen Masken-Ball**

des  
Bürger-Casino in Braun's Hotel  
empfiehlt sich mit einer großen Auswahl schöner Character-Anzüge,  
Domino's, Gesichtsmasken u. s. w. in der Garderothe genannten  
Hotels, als auch in der Wohnung.

H. Pfänder, Kreuzstraße.

## Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.  
Concert von Herrn Stadtmusikdirector E. Pussoldt  
Anfang 6 Uhr. Entrée 24 Mgr. Marschner.

## Lincke'sches Bad.

Soirée musicale  
von Herrn Musikdirector Friedrich Laade.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 24 Mgr. Gelhorn.

Heute Donnerstag:

## Großes ununterbrochenes Concert

auf der Schlittschuhbahn des Teiches

## im Königlichen Großen Garten

vom Musikkorps der Brigade Kronprinz, unter Leitung des Hrn.  
Musikdirector Wohle.

## Königlicher Zwingertheich.

Auf Verlangen: Heute Concert. Peter.

## Ausverkauf von 300 Stück Corsets.

Ein vortheilhafter Einkauf unter dem Kostenpreise erlaubt mir, oben  
genannten Artikel in allen Fagots und von ausgezeichnete Güte zu aufer-  
ordenlich billigen Preisen zu verkaufen.

## K. A. Rämisch

am Ferdinandplatz.

## Dresdner Feuerwehr-Riqueur,

in Flaschen à 8 und 5 Mgr.

## C. A. Schöne,

Johanniskirche 6.

## Diätetische Heilanstalt.

Zu der heute Nachmittagpunkt 5 Uhr beginnenden

## Generalversammlung

werden die geehrten Mitglieder unserer Gesellschaft zu zahlreicher Beihilfung hiermit nochmals dringend eingeladen.

Versammlungslocal: Bahnhofsgasse, Horns Hotel,  
alwo der Saal halb 5 Uhr geöffnet wird.

Dresden, am 23. Februar 1865.

Für den Verwaltungsrath: Redakteur H. Klemm.

## Handelswissenschaftlicher Verein.

Heute Abend 8 Uhr in Helbig's Restauration (Dampfschiff). Dis-

cussion über Kaufmännische Fragen. Der Vorstand.

## Kräńzchen des Zimmergesellen-Vereins

Freitag den 3. März Abends 7 ½ Uhr in der Central-Halle. Die  
Billets sind nur bei den Vorstandsmitgliedern zu entnehmen.

Es kostet ergebnisst ein

## Verkaufs-Offeren.

Ritter- und Landhäuser, Villas,  
Mühlen, Siegeleien, Häuser in allen  
Theilen der Stadt und Umgegend,  
find zu verkaufen durch das General-  
Vermittelungs-Bureau  
Wilsdrufferstraße 19. 1 Et

Tortzugs halber werden im  
Möbelmagazin Galerie-  
straße 17 sämtliche Mö-  
bel und Neubaum-Gourniere  
ausverkauft.

## Privatbesprechungen.

Biel Vergnügen!  
der schönen Nachbarin zum Boule-  
Ball auf dem Waldschlößchen.

## Schillerstraße.

Wenn das Frauengimmer,  
welches sich erdreiste, am  
Freitag Morgen beim Ver-  
kaufen einer Stube auf der  
Wilsdrufferstraße ein Paar  
Zeug-Stiefeletten mitzuneh-  
men, dieselben nicht in der  
Expedition d. Bl. abgiebt,  
so wird man sie durch die  
Polizei holen lassen.

## H. Blumenstengel,

Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

## Verloren

am 19. Februar, auf der Chaussee von  
Dresden nach Nadeberg ein golde-  
ner Trauring mit Plättchen, grav.  
R. S., und ein Hammischuh. Da  
ersterer ein Andenken des verstorbenen  
Herrn ist, bitte gegen Belohnung der  
Exped. d. Bl. oder in Nadeberg den  
Rämmer'schen Kasten einzusenden.

K. O. S. 23.

Donnerstag den 23. Febr. um 6 Uhr.

An Frl. Marie.

Der hochloblichen königl. Polizei-  
direktion, daß sie Einhalt gehalten hat

den Rohheiten und Gemein-  
heiten, welche auf der kleinen Schie-  
gasse immer aufgeführt worden sind.

## Mehrere Mitbürger.

M-y = M-ie.

Bier Wochen längst vor-

über ohne Lebenszeichen.

## Faro well!

Am ders. Orte liegt L. Antw. L. R.

## Bürger-Casino

von Neustadt-Dresden.  
Sonntag den 26. d. M.

## Maskenball in Meinholt's Etablissement. Das Directorium.

## Breitfeld'sche Boule - Gesellschaft.

Die geehrten Mitglieder werden  
eracht, wegen Rechnungabschlusses  
sich heute Abend 8 Uhr pünktlich ein-  
zufinden.

D. B.

Für die vielfachen Beweise in  
Wort und That bei der Feier unsres  
25-jähr. Jubiläums sa-  
gen hiermit ihren besten Dank  
Dresden, den 22. Febr. 1865.

## Eduard Stryk und Frau, Christianstraße 15 part.

Ein dreimal donnerndes Hoch dem  
Fräulein Emma Reiß in ihrem  
20. Wiegenseite. H. M. C.

Dem Herrn C. D. Leich im  
Gothaus zu „an bon marché“ in  
Moritzburg die aufrichtigste Gratula-  
tion zu seinem Geburtstage und zu-  
gleich die herzlichsten Glückwünsche zu  
seiner baldigen Verheirathung.

## Glaube, Liebe, Hoffnung.

Nicht nur die schwarzen Behörde,  
sondern jeder Menschenfreund muß  
Dir ein Hoch bringen, wacker Mann.

Den 17. 65? war nicht zu viel  
Zobs. Kittel war nicht da.

X. K. X. Morgen, Freitag, 14

In der Kumpelkammer Mr.

128 sind folgende Stücke zur  
Entholung in Scene gesetzt  
worden, als: Der Quälk  
hinter den Couissen. — Der  
Maulwurf in der Schlinge  
und sein Helfer 109. — Die  
fünf Rennen oder ehrlich  
währt am längsten. — Der  
blauwirte Zuschauer bei der  
Schlittenpartie. — Der  
nächtliche Einbruch zur Loui-  
senruh'. Woldo,

Director.

Ein dreimal donnerndes Hoch dem  
Anton Simmen, Sohne des  
Berndt des Helvetia, namentlich sei  
die Liebe und Aufopferung erwähnt,  
die Herr Simmen den Mitgliedern,  
sowie den Gästen bewiesen hat. Wie  
wünschen von Herzen, daß seine Stif-  
tung für arme und leidende Schweizer  
reiche Söhne tragen möge.

Mehrere Freunde und Gf.